Nro. 35.

Laibacher Zeitung.

Freytag den 30. Heum. 1790.

Inländische Nachrichten.

Wien den 24. Heum. Gestern ist hier in der Pfarrkirche der Augustiner für den verstorbenen F. M. Freyherrn v. Loudon, als Großkreuz des Maria [illegible]ordens, das Seelenamt gehalten [illegible], dem die hiesige Besatzung mit den anwesenden Ordensrittern, Generalen, Offizieren, wie auch vielen Personen vom Zivilstande beywohnten. — Man ist gegenwärtig in Hadersdorf beschäftiget auf der Gruft des F. M. das Grabmal von Steinen, die schon bereit liegen, zu errichten, worunter sich Bruchstücke mit arabischer Innschrift, welche bey dem letzten Bombardement von Belgrad von den Festungswerken abgesprengt worden sind, befinden; das Ganze des Grabmals wird mit einer einfachen und kurzen lateinischen Innschrift verziert, die man unter den Papieren des Freyherrn fand. — Se. königl. Maj. haben den königl. nieder- und vorderösterreichischen Appellazionsrath Joseph Anton Edlen v. Mayenberg des heil. röm. Reichs Ritter, in Erwägung seiner durch 50. volle Jahre geleisteten und ersprießlichen Dienste, auch in Ansehung seines altadelichen und ritterlichen Geschlechts, sammt seiner ehelichen Nachkommenschaft, in den Freyherrnstand, und zwar zur Bezeugung Allerhöchstdero Zufriedenheit, mit Nachsicht aller Taxen zu erheben geruhet. — Am 23. d. kam ein preußischer Kurrier in Wien an, welcher bald darauf eine mit Brillanten besetzte goldene Tabatiere mit dem Portrait Leopolds des Zweyten voll der Freude vorzeigte. Leute, die die Dose sahen, schätzten sie auf 1000. Dukaten in Werth. — Wegen den 8000. Preußen, welche sich gegenwärtig in Pohlen befinden, fängt einigen Pohlen die Besorgniß an aufzusteigen, ob die Preußen nicht etwan gar da sitzen bleiben werden — Den 19. und 20. d. M. ist ein Kurrier vom

Kongresse zu Reichenbach, und eine Staffete vom Prinzen v. Koburg angelangt. Der F. M. Prinz v. Koburg soll vereinigt mit dem Fürst Repninschen Korps von 15,000. schon vor Brailow stehen. — Der Großvezier ist mit seinem beträchtlichen Heere noch jezt bey Widdin: sein Verlust bey Gladova hat sich wenigstens auf 2000. Mann belaufen. — Die Russen eröffnen gegenwärtig ihrer Gewohnheit nach im spätesten Sommer den Feldzug, um ihn tief im Winter hinaus fortzusetzen. — Der Hr. F. M. Gr. Lacy war am 20. d. sehr lang beym Könige, und er wird sich gegen Ende dieser Woche nach dem Hauptquartiere zu Neutitschein begeben. — In dem Münzhause zu Wien sind bisher noch keine Münzen unter dem Stempel von Leopold dem Zweyten, sondern alle noch unter jenem von Joseph den Zweyten ausgeprägt worden. — Es bestättigt sich, daß die Wahl und Krönung eines römischen Kaisers in der Person unsers Monarchen ganz gewiß im künftigen Monate vor sich gehen werde, alsdenn werden nach einander erst die übrigen Krönungen folgen; doch ist die ungarische Krönung wieder in Bewegung, und wenn der Geist der Bescheidenheit länger die Oberhand behält, so dürfte sie doch noch vor der Kaiserskrönung vor sich gehen. — Vergangenen Sonntag erschoß sich hier einer der ansehnlichsten Fabrikanten. Er fuhr am frühen Morgen mit einem Fiakre nach dem Prater, und sagte, daß er nur ein wenig warten möchte, weil er ihn wieder zurückführen müßte; darauf gieng er nur wenige Schritte in den Wald, gab sich eine Kugel vor den Kopf, und der Fiakre führte ihn auch wirklich wieder nach Hause. Der Mann hatte von dem Kirchenfond ein bischöfliches Haus zu seiner Fabrik gekauft. Der erste Zahlungstermin war nun verfallen; er hielt um Prolongirung an, und da ihm diese abgeschlagen wurde, so soll ihn die Verzweiflung zum Selbstmörder gemacht haben. — Nichts geht über das Geheimniß, mit welchen die Friedensunterhandlungen geführet werden; indessen läßt sich aus der Zurückberufung des Herrn v. Dietz aus Konstantinopel, und aus der Erklärung des königl. preußischen Hofes, daß Hr. v. Dietz in seinen Operazionen zuweit gegangen sey, doch soviel abnehmen, daß die Pforte Ursache haben werde, sich hinter den Ohren zu krazen, und daß vielleicht noch eine andere Nazion die Zeche bezahle. — Loudon soll dem Könige vorzüglich den Fürsten v. Hohenlohe empfohlen haben. Auf den Tod dieses Helden erscheinen nun bereits viele Gedichte, Grabschriften, Kupferstiche u. s. w. Das beste darunter ist bisher: eine Rede an Wiens Bürger, die seine Thaten kurz zusammenfaßt, und mit Patriotismus geschrieben ist. — Die Gemahlin des verwiesenen Buchhändlers Wucherer befindet sich nun in Wien, um bey unserm Könige den letzten Vorspruch für ihren Mann zu wagen. — Das bürgerliche Schützenkorps in Wien will dem unvergeßlichen Helden Loudon auf ihrer Schießstätte ein Ehrendenkmal errichten, wozu einer ihrer Offiziere, der ein Dratzieher ist, 1000. Dukaten aus seinem Beutel soll angebothen haben. — So eben kömmt ein Kurrier mit der Nachricht allhier an, daß der Großvezier sich abwärts gezogen habe, und daß ein Theil seiner Armee bereits am 4. d. bey Nikopel über die Donau gesetzt sey.

Brün den 20. Heum. Obschon seit gestern, vermuthlich durch ein Ungefähr die beyderseitigen Vorposten an der Grenze allarmirt, die Wachen und Patruillen verdoppelt, auch andere Vorsichtsanstalten getroffen worden sind, so besteht doch das Kartel noch immer, und heute noch ist von zweyen angekommenen preußischen Deserteuren, die Pferde und Gewehre zurückgeschickt worden. — Unsere Armee zählt nur gar wenig Kranke, es scheint daher nur ein entgegengesetztes Gerücht aus Absichten jenseits der Grenze rolliren. — Reisende, die aus Pohlen kommen, versichern, daß man in Danzig schon anfange die Wappen der Republik zu kaßiren. Und in Crakau ist zu großen Mißvergnügen des Handelsstandes die Münze auf preußischen Fuß gesezt worden.

Hofleschau den 20. Heum. Es dürfte ihnen nicht unangenehm seyn, die näheren Umstände zu erfahren, die auf den Tod unsers allgemein verehrten, geliebten, und nun allgemein beweinten Loudons einen Bezug haben. Am 7. d. da unser graue Held von der Rekognoszirung zurückkam, wurde er von einem Wechselfieber befallen; man schrieb es dem Genuße der Kukumern zu; die angewandten Arzneyen brachten die gewünschte Wirkung hervor, und er befand sich schon besser; allein bald darauf stellte sich bey ihm die Wassersperre ein, und zwar in dem Grade, daß die Operazion des Blasenstiches vorgenommen werden mußte; es wurden eilends zwey Aerzte zur Besorgung des Kranken von Wien geschickt; nach der Operazion befand er sich wieder besser, welches aber nicht lang anhielt. Den 17. überfiel ihn ein Schluchsen. Er machte daher ein förmliches Testament, seine Reit- und Wagen Equipage wurde unter seine Flügeladjutanten, und sonstiges Personale getheilt; die Garderobe erhielt sein Kammerdiener; die drey ältesten Bedienten sind lebenslänglich versorgt worden; die übrigen wurden mit einem 3. monatlichen Gehalte und Empfehlungsschreiben entlassen; seinen Neffen den dermaligen Obersten Baron v. Loudon sezte er zum Universalerben seines Vermögens ein, jedoch mit dem Zusatze, daß seine Gemahlin lebenslänglich die Fruchtgenießerin davon bleiben solle; nicht minder wurde die Klebeckische Familie im erwähnten Testamente bedacht. Sein Neffe der Oberst Loudon mußte bis an die lezte Stunde immer bey ihm seyn, an den er kurz vor seinem Tode eine recht rührende Rede von den Pflichten eines Kriegers hielt. Nachdem er ihm endlich seine treue Gattin zu trösten empfohlen hatte, ließ er die Generalität vor sich kommen: „Meine Herren! (sagte er) der Friede ist vor der Thüre, und ich bin so unglücklich diesen die Menschen beglückenden Augenblick nicht zu erleben. Sie haben an Leopold den Zweyten einen guten Regenten, der sie alle, wie seine Kinder, liebt; geben sie diesem durch unerschütterliche Treue und Tapferkeit einen Beweis ihrer Gegenliebe. Schüzen sie ihre Untergebene; es giebt Leute unter ihnen von ausgezeichneten Talenten, und besondern Verdiensten; unterstüzen sie diese und schenken sie Ihnen ihr ganzes Vertrauen. Erinnern sie sich meiner besonders in ihrem Gebethe. Der Held klagte über nichts, als daß er jezt eines so elenden Todes sterben sollte, da doch in seinem Leben so viele tausend Kugeln ihm vorübergeflogen wären, von denen ihn keine getroffen hat. — Seine letzte Stunde war die rührendste, aber dabey die gelassenste, — und so

gab der würdigste Held in den Armen seines Neffens den edlen Geist auf! — das Trauern, und die tiefste Stille im Hauptquartiere war ausserordentlich; Klein und Groß, alles, was nur da war, weinte bitterlich. — Den 15. Nachmittags wurde der Leichnam in einen Sarg gelegt, welcher mit einem gläsernen, und hölzernen Deckel versehen war; so wurde die Leiche auf einen Wagen gesetzt, unter Läutung der Glocken und dem Gebethe der Geistlichkeit eingesegnet, dem Volke gezeigt, dann mit einem Gefolge von 2. Wägen worin die begleitende Geistlichkeit und die Aerzte fassen, fortgebracht; mehr dann tausend Menschen begleiteten diesen Leichenzug über eine Stund weit unter dem dumpfen Tone der Gloggen, lauten Gebethe, Schluchsen und Weinen. Diese hohe Leiche wurde in grauvoller Stille über Ollmütz und Brün fortgeführt. An jedem Orte wurden die Glocken geläutet, der Wagen überspannt, von einer andern Geistlichkeit übernommen, besichtiget, und dem Volke jedesmal gezeigt. Rührend war diese trauervolle Reise; Jung und Alt versammelte sich, alles weinte, alles bethete für den unsterblichen Loudon. Besonders zeichnete sich die Judenschaft wegen ihrer Andacht und Trauer sehr aus; denn, wenn sie ihren Messias verlohren hätten, hätten sie nicht mehr geklaget. Der Gefühlloseste konnte dies ohne Thränen nicht ansehen. Von allen Orten aus wurde der Wagen von allen Anwesenden mit lautem Gebethe, Weinen und Händeringen über eine Stunde begleitet.

Die hier anwesende Generalität ist gestern nach Neutitschein berufen worden; der Hr. General der Kavallerie Joseph Gr. v. Kinsky hat sich über den Tod des F. M. so sehr betrübet, daß er nun in Weiskirchen sehr krank darnieder liegt. An den Hrn. F. M. Joseph Kolloredo ist das Interims Kommando übertragen worden. — Von Krieg hört man bey uns noch gar nichts; viele wollen behaupten, daß zwischen uns und Preußen Friede, andere wieder, daß Krieg werden soll, und so herrscht alle Stunde eine andere Meynung; wir alle wünschen nur einmal was bestimmtes zu wissen, und von Hier erlößt zu werden; die Theurung ist nun allgemein, und steigt täglich höher, da es den ganzen Sommer hindurch trocken war, nun aber will es vom Regnen nicht aufhören; auch nehmen die Krankheiten durch die immerwährende nasse Witterung wieder ihren Anfang. Im Hospital des Gr. Thurnischen Infanterie-Regiments giebt es gegenwärtig 187. Kranke; täglich aber kommen 18. bis 24. noch dazu; doch rafft sie der Tod noch nicht in großer Zahl hinweg.

Ausländische Nachrichten.

Dännemark.

Koppenhagen den 6. Heum. Die aus der See eingelaufenen Berichte versichern uns, daß die in der Klemme sich befindende schwedische Flotte endlich von den Russen total geschlagen, und zu Grunde gerichtet worden sey. Man sieht mit Sehnsucht dem ausführlichen Hofberichte hierüber aus Petersburg entgegen.

Wird alle Dienst- und Freytage nachmittags um 4. Uhr auf dem Platze Nro. 185. in der von Kleinmayerschen Buchhandlung ausgegeben.